

Z d
4254

SANGUIS CLAMANS

Das schreyende
Menschen-Blut/

erkläret /

Und

Beñ dem erbärmlichen und jämmerlichen
Trauer-Falle

Des Ehrenvesten und Wohlbenambten

Herrn Johann

Preussners/

Freyherrlichen / Rechenbergischen Amtmanns der
Herrschaft Klitschdorff / im Marggraffthumb Ober-
Lausitz/

Welcher den 24. Novembr. des abgewichenen 1666sten Jahres/
Abends nach der Sonnen Untergang/in seiner Wirthschaffes Verri-
chtung an die Teiche geritten/von einen bösen Buben aber mit guten Wor-
ten angegangen / und als er seinen Vorthail ersehen /durch sein
eigen Pistol schelmischer weise ermordet
worden.

Auf Verordnung Ihr Hochwürden und Gn. Freyherrns
von Rechenberg/Ritters ic. unsers gnädigen Herrn gehalten
Von

Ehrenfried Schießlern Pfarrern zu
Tieffen-Furth. *plcg: M. H. P. R.*

Wudislin/ dructts Christoph Baumann/ AN. 1668.



BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

95 f5 507 X

VIRO DOMINO
JOHANNI PREUSNERO.

Qui Domino vivit, ceu tu, vir candide, vixti,
Is Domino moritur, sicubi fata vocant.
Qui Domino moritur, moritur benè, sive jacentem
Mors placida in lecto, sive cruenta necet.

BIIBLIOTHECA
UNIVERSITATIS
MAGNIFICENTIAE
SACENSIS ANHALTINAE

Dem Wohl-Edlen/Gestrengen und hochbe-
nabinten

Herrn Friderichen von Kol-
ben auff Kädel / etc. der Freyherrli-
chen Rechenbergischen Herrschafften
Hauptmanne / etc.

Meinem hochgeehrten Herrn und groffen
Förderer / etc. Gnade Schutz und Frie-
de in Christo Jesu.

Wohl-Edler / Gestrenger und hochbe-
nambter Herr Hauptmann / etc.

Eleich wie unser lieber GOTT bald
in Erschaffung des Menschen etliche Merckzei-
chen sehen lassen / darauß des Menschen Hoheit
und Würdigkeit über alle andere sichtbare Cre-
aturen auf Erden erscheinen: Als / daß Er den Menschen zu-
lest hat erschaffen / da schon das ganze Gebäue der Welt
Himmel und Erden fertig worden / und auß allerzierlichste / und
reichlichste mit allerley Creaturen und Schätzen / so beyde zur
Noth und Lust dienstlich / bereit da gestanden: Item / daß Er
den Menschen nicht also schlecht / wie die andern Creaturen /
da Er über jeglichen nicht mehr / denn nur die Worte gesa-
get: Es werde Das / oder werde Jenes / und solches von
stund an / eines nachdem andern hervor kommen / und ein iegli-
ches da gestanden / sondern mit besondern Rath und Bes-
dencken erschaffen / als eine solche Creatur / so alle andere zu-
vor

4
 vor erschaffene Creaturen und Thiere/so ein natürlich Leben haben/ weit übertrefse/ und die Herrschafft über Sie habe/ in dem Er saget: Lasset uns Menschen machen: Item/ daß Er den Menschen nach keiner andern vorigen Creatur Form und Bilde/ dem Er ähnlich seyn solte/ sondern nach seinem selbst eigenem Bilde/ daß er Ihme gleich sey/ erschaffeu/ welches das aller herrlichste und Edelste Ding gewesen/ wie solches der Herr Lutherus beat: memor: in seinem Genesi gar schön deducirt und außführet/ darauß des Menschē vor-treffliche Hoheit und Würdigkeit für **GOTT** / vor allen Creaturen herrlich erscheinet.

Also gibt sich Gott der **HEERR** in seinem Göttlichen Worte noch weiter gnugsam zu erkennen/wie gar viel höher Er einen Menschen achte und halte/ den alle unvernünfftige Thiere. Sintemahl Er dieselbige ohne alle Ordnung auff Erden/ und in Wassern sich lassen mehren/ und auch wieder-umb untereinander würgen/auffreiben und verzehren ohne allen entgelt. Als/ da die Wölffe die Schaffe fressen/ die Habichte die kleine Vögel zerreißen/ und die grosse Hechte die kleinen Fischlein verschlingen/ da wird kein Blut-Ge-richte über gehalten; Alleine den Menschen fasset **GOTT** in gewisse Ordnung/ beydes seinem Anfang und Ende/ seiner Geburth und Tode nach/denn gleich wie Er umb seines An-fangs willen im sechsten Geboth saget: Daß er nicht durch Ehebruch und Hurerey und Unordentliche Vermischung/son- dern durch Eheliche beywohnung alleine zweyer Menschē ei- nes einigen Mannes und eines einigen Weibes sol gebohren werden; Also saget Er auch umb seines Endes und Todes willen im fünfften Geboth/Daß er nicht durch Mörder soll sterben und umbkommen / geschicht es aber / so ordnet hie **GOTT** die Obrigkeit zum Richter und Rächer mit dem Schwert

Schwerdt / und befriedet nicht weniger unsern Leib wider die Mörder / als unser Weib wider die Ehebrecher / das man auß öffentlichen Wercke muß greiffen / wie Gott ein Richter Phil. 2. 1. ein rechter Menschen Hüter und Liebhaber sey / wie Job Cap. 7. und das Buch der Weißheit am 11. cap: von Ihm rühmet / Ja es erscheinet hieraus daß Gott allen Mördern und Todschlägern feind sey / und Sie unges straffet nicht lassen wolle / Sie auch oft wunderbahrlichen offenbahret / und zur Leiblichen straffe der Weltlichen ordent lichen Obrigkeit bringet.

Nun ist bekand und fast männiglich bewust / was sich am verwichenem 1666sten Jahre den 24 Novembr: Styl: Nov: Mitwochs Abends nach der Sonnen Undergang / für eine böse schreckliche und unmenschliche That begeben und zuges tragen hat / durch einen bösen mörderischen und gottlosen Buben / Namens Christoff Kethern / welcher seine Hand an den seeligen Verwalter Herrn Hans Preußnern gelegt / in dem er sich in der Heyde auff dem liebhscher Wege zu ihm gefunden / sich freundlich gegen ihn gestellet / und da er sich zu diesem Mörder aller Treue versehen / sein Pferd ergriffen / mit dem Puffer / so er bey sich gehabt / an die Lincke seithe geschossen / und weil er vergessen die Kugel einzuladen / bald dar auff des seeligen Hans Preußners Pistol auß der Holffter gerissen / und mit denselben durch seinen Kopff geschossen / und so jämmerlich zugerichtet hat / daß es einen Stein in der Erden erbarmen mögen / Weil aber etliche Wagen kömen und ihn verjaget / ist ihm das Pferd / umb dessen willen er diesen Mord gethan / entsprungen / und mit dem Sattel und einer Pistolen in der Nacht zu Hause gekommen / der Mörder darvon gelauffen / und sich verborgen / ja es ist dieser gottlose Mensch und böse Bube nicht damit vergnüget gewesen / daß

er unverschuldeter weise den seeligen Herrn Verwalter un-
 gebracht hat; Sondern/wie er unter andern/in der Tortur be-
 kanden Ubelthaten und mehren Mordthaten/ außgesaget/
 gänglich entschlossen gewesen / Ew: B. E. S. J. H:
 und Gnad. Herrn Hauptmann/darauff er ihme eine eigene
 Büchse erkauft hatte/zu erschiesen/ und umbzubringen / hat
 auch schon einmahl gute Gelegenheit darzu gehabt / wenn
 er / wie er in der Tortur klar aussagte/ nicht des Knechts / als
 seines Freundes verschonet hätte/ den er sprach: Hätte ich den
 Hauptmann erschossen/ so hätte ich den Knecht auch umbrin-
 gen müssen; Aber Gott der Herr/ der über Ew: Wol. Edl. S.
 als der da in viis suis gewesen/ seine Schug- und Gnaden-
 Flügel hat außgebreitet/ hat ihme einen Ring in die Nasen
 gelegt/ und ein Gebis ins Maul/ daß er mehr un menschliche
 Mordthaten nicht außüben/ noch den Herrn Hauptmann
 S. B. E. S. verletzen können/ diesen Mörder über alles
 verhoffen offenbahret / und ihme den Mördern gehörigen
 Lohn/nach Urtheil und Recht wiederfahren lassen; Der grund-
 gütige Gott und Vater unser Herr Jesu Christi laß Ihm
 in seine Väterliche Obhut/ getreuen gnädigen Schug E. W.
 E. S./sambt der oselben Herklibsten Ehe. Schag und lieben
 Kinderlein anbefohlen sein/ Behüte sie auff allen Wegen un
 Stegen zu Tag und Nacht/ mehre die Tage und Jahre des
 Lebens mit guter Gesundheit/ glückseligen gesegneten Wol-
 stande / und gebe ihnen Ihres Herzens Wunsch. Datum
 Tieffenfurth den 3ten Februarij. Anno Christi 1668.

Verbleibende

des Herrn Hauptmans Seiner Wohl-

Edel Gestreng.

Meines Hochgeehrtesten Herrn teberzeit

Gebeth- und dienstschuldiger

Ehrenfried Schießler/

Pastor Loci.

Das walt der Gerechte und Eyferige Gott welcher alle Todtschläger/die da nach den Worten des H. Johannis das Ewige Leben bey ihne nicht bleibend haben 1. Joh. 3. wird schrecklich straffen und rechnen an ihnen das vergossene Menschen-Blut/das sie ihr Leben nicht zur helffte bringen/von uns hochgelobet in Ewigkeit / Amen.

1. Joh. 3.

Nachdachtige und in Gott geliebte Herzen: Kläglich war es da Sideon mit 300. Mann den Midianitern ins Lager fiel / und des Feindes Schwert anfing zu morden; Noch kläglicher war es/das die Midianiter sich verwirreten/und mit eigenen Schwertern ein ander verletzten; Am allerkläglichsten aber war es/das die so etwan fürm Feinde gesichert/durchs Freundes Schwert getödtet und erleget worden. Ach in Gott geliebte/wer wil doch unser Elend außreden/ists nicht Elend/das des Feindes Waffnen täglich viel Schaden bey den Menschen thun? Ists nicht noch elender/das leider oft ein Schwert wider das ander gehet? Ists nicht am aller elendesten und kläglichsten/das auch die/so in den blutigen/unruhigen Wesen/Schlachten und Treffen erhalten worden/von Freunden erleget und zu Grabe geschicket worden: Dessen wir ein trauriges Exempel für unsern Augen haben/an den Wohl-Ehrenvesten und Wohlbenambten Herrn Johann Preußnern bestalten Freyherrlichen Amtmann und Verwaltern dieser Herrschafft Klitzschdorff/welcher von Christoff Katern/der sich vor seinen guten Freund ausgegeben/ist verwichenen 24. Novembris, Mittwochs Abends/des 1666. Jahres / als Er die

Procemium.

Jud. 7.

V. 21.

V. 22.

Rei.

Zeiche besehen/ und in Ihr Hochw. Gn. Wirthschafft Ver-
richtungen gewesen/ heimisch und schelmisch erschossen / und
den morgenden Tag hernach am liebhscher Wege todt fun-
den/ auch von den meisten/ als der sich selbst erschossen ausge-
schrien worden/ dadurch denn seine liebe drey Kinder/ als Va-
ter und Mutterlose Waisen/ herzlich und schmerzlich be-
trübet/ und Ihre Hochw. und Gn. Ihres getreuen lieben
Verwalters veraubet worden: Ach wolte Gott daß sol-
ches dem Feinde und Widerwärtigen selbst begegnet wäre:
Aber Factum infectum fieri nequit: Mit Klagen / mit
Trauren/ mit Weinen/ daran es nicht mangelt/ können wirs
nicht ändern/ Gott müssen wir es befehlen/ der den Mörder
schon offenbahret/ und zu gebührender Straffe gezogen / und
uns dagegen aus seinem Worte Trosts erholen / zu welchem
Ende wir heute allhier versamlet seyn/ wollen aber vor allen
Dingen ein audächtiges Vater unser beten:

T E X T U S,

2. Sam. 3. Cap. v. 33. & 34.

TEXTUS,
2. Sam. 3,
v. 33. & 34

Dad der König klaget Abnern und
sprach: Abner ist nicht gestorben/
wie ein Thor stirbt / deine Hände sind
nicht gebunden/ deine Füße sind nicht
in Fessel gesetzt / du bist gefallen / wie
man vor bösen Buben fället. Da be-
weinete ihn alles Volck noch mehr.

EXOR.

EXORDIUM.

Andächtige und in Gott geliebte Herzen:
 Wann Gott der HERR/der da ist ein Effer-
 tiger Gott / zu Nocha spricht: Ich wil auch euer
 Leibes Blut rechen / Ich wil's an allen Thieren
 rechen / und wil des Menschen Leben rechen an einem jegli-
 chen Menschen / als der sein Bruder ist; Wer Menschen
 Blut vergeußt / des Blut sol auch durch Menschen vergossen
 werden / Gen. 9. Ordnet und stellet Er im Weltlichen Regi-
 ment für zwene Richter und Straffer :

I. Erstlich / setzet und ordnet sich GOTT selbst darzu:
 Immediate, ohn alles Mittel / in dem er wohl drey mahl wie-
 derholend saget: Ich wil euer Leibes Blut rechen / Ich wil's
 an allen Thieren rechen / Ich wil's an einen ieglichen Men-
 schen rechen. Und daher geschichts / daß Gott der HERR sel-
 ber die Mörder und andere Ubelthäter so wunderbarlich ans-
 licht und Gerichte bringet / daß sie entweder sich selbst müssen
 verrathen / und aus verzagtem Gewissen / eigener Rede / oder
 Verstimmlung der Geberde / oder ander Vermuthungen / ihre
 Mißhandlung offenbahr machen / ja daß es (wie man in Hi-
 storien davon hat) auch die Vogel under dem Himmel / und
 unvermünfftige Thiere auf Erden an Tag bringen / damit
 solchen Mißhändlern / Mördern und Frevelern / vorsekli-
 chen mutwilligen übertretern Göttliches Gesetzes / ihr wohl-
 verdienter Lohn wiederfahre / und eine ganze Stadt / Ge-
 meine / oder ein ganzes Land / dieser Last und Bürde loß werde.
 Den es ist nicht vergebens gesagt im 33. Psalm: Der HERR
 schauet vom Himmel auf alle Menschen Kinder / Er mer-
 cket auf alle ihre Wege. Und Prov. C. 15. stehet: Die Au-
 gen des HERRN schauen an allen Orten / beyde die Bösen
 und

Exord.

Vide Volum. 3. Conc.
 meas Funebr. sub tit.
 Modest. Jones et Digt
 autore Salomone
 R. H. erit in exordi
 Gen. 9. ne penit. i
 v. 5. & 6. ma ubi cu
 dem sba invenies
 unde pcul dubio
 Gott straf. huc d scripta
 fet selbst die q present
 Mörder. I pfe Deus et seq. 5.
 pagellis legunt.

Catech.
Eg. Hun.

Psalm. 33.

Prov. 15.

B

und

Sir. 17.

Gen. 4.

Piat justitia & per
eat mundus.

und Frommen; Und Sirach spricht: Aller Menschen
Wercke sind für dem HERRN offenbahr wie die Sonne/
und seine Augen sehen ohn unterlas auf ihr Wesen/Sir. 17.
dahero das Sprichwort kommen / Es wird nichts so klein
gesponnen / es kömmt endlich an die Sonnen. Darumb ob
wol die unartigen bösen Leute gedencen / ihre schändliche
That zuvertuschen und zuverbergen/das es kein Mensch in
der Welt erfahren / und kein Hahn darnach krähen solle/
(wie dieser fünfffache Mörder und Dieb vermeinet / mit
vermässen und leugnen seiner bösen That und Mord zu be-
schönen/und allen Verdacht von ihm abzuwenden/) so schauet
doch GOTT vom hohen Himmel herab auf aller Menschen
Werck und Wesen/der wil nachforschen und scharf umbfrage
nach dem Blut des Gerechten/wie nach Abels Blut/Gen. 4.
Nach erwürgte Schaffen und todten Viehe / Fischen und
Vogeln/fraget GOTT nicht; Aber nach todten Menschen
fraget ER/und nach ihrem Blut/als nach einem köstlichen
und teuren Dinge. Solcher Blut schweiget auch nicht:
Sondern dringet und zeucht Gott von Himmel herunter/
das ER kommen und Gerichte halten muß/welches den der-
massen seyn wird / das es den Mördern viel zuschwer und
unerträglich fallen wird. Drum dürffen wir nicht den-
cken/das GOTT unser Blut nicht achte / noch dasselbe re-
che/den das Geschrey des Blutes der Frommen durchdringet
den Himmel und die Wolcken/bis es kommet an den Stul
Gottes/und ihn dahin treibet/das er das Blut der Gerechte
vindiciren und rechen muß/wie David im 79. Ps. saget: Wñ
im 9. Ps. spricht er/der HERR gedencet und fraget nach ihrem
Blut. Exempla, wie Gott selbst den Menschen Mord strafa-
fet und offte gar wunderlicher weise denselben an Tag bringes
und offenbaret/damit sie leiblichen auch gestraffet werden/
können

Können wir also wegen enge der zeit nicht anziehen/ih: habt derer
hin und wieder in den Cronicken/Historien und Exempel. Bü-
chern genungsam zubefinden/ und ist nun heraus gar wol ab-
zunemen/wie Gott der HERR sich selbst immediate, zum Rich-
ter der Mörder und Ubelthäter gesezet hat.

II. Darnach sezet Gott zum Richter auch ein Mediate
die Weltliche Obrigkeit/ in dem Er bald darauf saget: Wer
Menschen Blut verguist/ des Blut soll auch durch Menschē
vergossen werden; **וְגַם** wie im Hebreischen Signifi-
canter stehet. Mit welchen Worten Gott das Blut Gerichte
theilet mit dem Menschen/ das ist mit der Obrigkeit/ und sezt
sie an seine statt zum Unter-Richter und Executorn, seiner
Berechtigkeit/ und zum Hüter aller guter ordnung Zucht
und Friedens/ daß sie die Leut in ehrlicher Gesellschaft und
stiller Nachbarschaft bey einander erhalte/ auf das ein jeg-
licher möge durch hörung Göttliches Worts seine Seele schi-
cken zum ewigen Leben. Darumb hat Jhr auch Gott das
Schwert an die Seiten gegürtet/ und befohlen dasselbe zu ge-
brauchē/ zum Schuß der Frommen/ und zur Straffe der Bösen/
Rom: 13. Sieht also Gott der HERR hiemit dem Menschen/
nemlich der Weltliche Obrigkeit/ Macht und Gewalt über
Leben und Tod/ unter den Menschē/ doch also/ daß einer Schuld
habe am vergossenem Blut. Denn wer nicht das Recht hat
einen Menschen zu tödten/ und tödtet ihn gleichwohl/ den un-
terwirfft Gott nicht allein seinem Gericht/ sondern auch
dem Schwerdtē des Menschen/ deme es Gott befohlen hat:
Darumb sagt man recht/ wenn er getödtet wird/ daß er von
Gott gestraffet und getödtet sey/ ob er wol durch des Menschē
Schwerdt getödtet wird. Auß welchen allen denn wol zu-
vernehmen/ warumb es Gott der HERR haben wil/ daß die
Obrigkeit das Schwert/ und Straff-Ampt mit gebürlichen
Ernst brauche/ dessen unter vielen Ursachen/ sonderlich diese
fünffe sind:

2
Obrigkeit/
Magistra-
tus.

Rom. 13.

Obrigkeit
sol das
Schwert
brauchen
aus 5. Br.
sachen.

B 2

(1) Die

1. Gottes
Gerechtig-
keit.
Psal. 5.

(1) Die Erste ist Gottes gestrenge Gerechtigkeit/ welche das Gute liebet und belohnet/dagegen das Böse straf-
fet/wie David im 5. Psalm bezeuget: Du bist nicht ein Gott
dem Gotloßwesen gefällt/wer böse ist/der bleibet nicht für
Dir. Solches wil Gott neben seinem Worte/ auch durch
die straffe der Weltlichen Obrigkeit allen Menschen bekande
machen.

2. Unters-
scheid zwi-
schen Zu-
gend und
Untugend.

(2) Die Andre Ursache ist/dasß iederman Gutes und
Böses Tugend und Untugend kennen und unterscheiden lerne/
nach Ordnung der Zehn-Gebot/den wenn die Leute hören und
sehen/ wie man Diebe an Halsseisen oder Pranger stellet/
zur Staupen schlägt/oder an lichten Galgen häncket: It em/
wie man die Ehebrecher mit dem Schwerdt abfertigt:
Item/wie man die Mörder mit dem Schwerd/Spisse/oder
Rade hinrichtet/ oder nach gelegenheit ihrer Mißhandlung
halben mit glüenden Zangen zerreißt/die Hände abhauet/den
Leib in stücken zertheilet und greulich zerfleischet / auff die
Strassen/ oder am Galgen aufhanget/ oder mit Feuer ver-
brennet / oder Schmeichet / mit Pferden oder Wagen von
einander reißet / wie dem Metio Suffetio, wegen seiner Un-
treu und Verrätherey geschehen / oder durch Bäume von
einander reißet / wie im supplicio Bessi geschehen/ oder wie
sie sonst auf andere weise schrecklich hingerichtet und weg-
geräumet werde: Da müssen warlich die Leute gedencken/dasß
solche Mißhandlung/die man also schrecklich straffet/sonder-
lich so grausame übelthaten seyn/die man billich keinen fliehen
und meiden sol. Denn durch solche Straffen müssen die bösen
Thuben in Zaum gehalten und abgeschreckt werden/ nicht
auch der gleichen böse Thaten zubegehen; Dahero befihlet
GOTT der Weltlichen Obrigkeit/und spricht: Du solt den
Bösen von dir thun/ auf das die andern hören/ sich fürchten/
und

Metius
Suffetius
Bessus.

und nicht mehr solche Böse stücke fürnehmen zu thun unter dir / Deut: 13.

(3) Die dritte Ursach ist / daß allgemeiner Friede erhalten werde / den weñ keine Staup-Säule / kein Pranger / kein Stock / kein Schwert / kein Galgen / Spies / Rad / Feuer noch Straffe wäre / so würden die Leute die sonst nach GOTT nichts fragen / in allen Muthwillen erstarren / und in der Welt gar wüste Haushalten / niemand würde einen Bissen Brodt für ihnen behalten / noch eine Stunde für ihnen im Hause sicher leben können. Es würde ärger in der Welt zugehen / als in einen wilden Walde unter den grimmigen wilden Thieren / oder ärger / denn in einem Hause / daß voller besessener Leute wäre / die in einander stelen / mit reißen und beißen / würgen und morden / wie man sihet / daß es auch bey gebühlicher Straffe noch Mühe und Arbeit hat / daß bald alle Winckel mit Gefährlichkeit / von bösen Leuten erfüllet sind. Was solte denn geschehen / wo solchen grimmigen Leuten mit der Straffe nicht gewehret würde.

(4) Die vierdte Ursach ist / daß ihrer viel durch die Straffe der Obrigkeit / als durch ein Göttliches Mittel zur Busse gezogen und bewegt werden / wie der Schecher am Creuz / die sonst / wo es ihnen alles vor voll und ungestraft hinaus ginge / in Sünden sicher verharrten / und ohne Busse dahin stürben / und zugleich mit Leib und Seel verdürben. Daher auch das Sprichwort kömmet : Daß mehr Seelen vom Galgen und Rabenstein denn vom Kirchhofe zum Himmel fahren / welches auch wahr ist / denn auf dem Kirchhofe niemand stirbt / dagegen am Galgen und andern Gerichtsstätten viel Menschen sterben / und kein Zweifel / daß auch viel daselbst in ihrer letzten Stunde / sowohl als der Schecher am Creuze erleuchtet und bekehret / und in Gnaden erhalten und selig werden.

Deut. 13.

3. Gemeiner Friede.

4. Anlehung zur Busse. Luc. 23.

Diverbium.

s. Bilde der
Höllenspein

Esa. 66.
Zach. 9.
Psal. 44.
Psal. 88.
Matth. 5.
c. 22.
Apoc. 21.

(5) Die fünffte und letzte Ursach ist / daß auch die ewige Straffe der Hellenpein durch weltliche Gerichte fürgebildet werde, wie beydes im Alten und Neuen Testament zu sehen / daß folgende Straffen aller Verdambten, durch zeitliche und weltliche Straffen / als durch Kercker / Marter / Würme / Feuer und anderer Dinge abgebildet worden / wie Esa. 66. Zach. 9. Psal. 44. Psal. 88. Matth. 5. c. 22. & Apoc. 21. zulesen ist. Darumb wenn wir sehen / wie man die Ubelthäter bindet / stecket / pflöcket / stäupt / köpfft / hendet / brennet / spießet / ersäuffet / rädert / vierdtelt / verbrennet / oder auf anderer weise gräulich peiniget und hinrichtet : So sollen wir uns aller Verdampften Marter und Pein darbey fürbilden. Ja wir sollen es gewiß dafür halten / daß solche Weltliche Straffen / wie schwer grausam und schrecklich die immer seyn mögen / dennoch nur ein Schatten und Bilde / oder für Schertz und Kinder spiel zu achten seyn / gegen der ewigen Marter und Pein der Verdampften in Abgrund der Höllen / welche nicht aussen bleiben / sondern gewiß folgen wird. Denn die Sünde in den Gottlosen / die nicht bekehret / ist so groß / daß ihr keine zeitliche Straffe zu vergleichen ist ; Sondern sie ist unmaßlich / und gebühret darauf ewige und unmaßliche Straffe / und nicht allein zeitliche Straffe / die ein Ende nimmet / sondern auch die Ewige / die ohne aufhören. Gott behüte uns ja allesambt für solchen grausamen Jammer / und für solchen schrecklichen verdampften Sünden in unbus.

Fürchtet man sich nun für einer äußerlichen strengen Straffe Gottes / so allhier durch die weltliche Obrigkeit verrichtet wird / die doch vergänglich ist / und mit diesem Leben sich endet : So sollen wir uns vielmehr für den ewigen Straffen entsetzen / fürchten / fürsehen und hüten / darmit wir nicht unter dieselbe mögen gerathen noch kommen / als die da ewig
Wären

wären/und nimmer bey den Verdampften aufhören werden/
da ihr nagender Wurm nicht stirbet / ihr Feuer nicht verle-
schet/wie Esa. c. 66. geschrieben stehet: Sollen daher nicht
so freventlich die Gebote Gottes übertreten/und unsers Nech-
sten Blut nicht so mörderlichen mit Joab und diesem Mörder
vergiessen/sondern ihn vielmehr helfen retten und fördern in
Leibes Nöthen. Darauf wir uns zum abgelesenen Texte
wenden und betrachten wollen.

Esa. 66.

P.

Querelam ob Transfessionem Abneri, & san-
guinis innocenter effusi:

König Davids jämmerliche und erbärmliche
Wehe-und Trauer-Klage/die er hält und
anstellt wegen tödtung und unschuldiger
Blutvergiessung Abneri/und wohin der
liebe David damit gesehen hat.

Proposi-
tio.

Votum:

HERR/HERR/du heiliger gerechter Gott/
du Liebhaber des Lebens / der du befohlen/ unsern
Nechsten als uns selbst zu lieben/hilff daß wir deinen
Befehl ausrichten/vor dieser und allen andern Sün-
den uns hüten/und ewig selig werden/Amen.

TRACTATIO.



Nachichtige und in GOTT geliebte
Herzen: Die vorhergehenden Worte dieses
dritten Capitels des andern Buchs Samuelis/
aus welchem unser abgelesener Text genom-
men

Tracta-
tio.

2. Reg. 2.

2. Sam. 3,
v. 18, 19.

v. 20.

8

v. 21.

men/ zeigen und weisen unter andern Abneri, des edlen Ritters/ der redlicher denn Joab war/ ein Sohn Ner/ und Feldhauptmann über Israel/ 1. Reg. 2. redliches und aufrichtiges Gemütthe/ und getreues Herze/ so er gegen David/ seinen Herrn und König getragen/ weil er eine Rede mit den Eltesten in Israel gehalten/ und diese Worte gesprochen hat: Ihr habt vorlängst nach David getrachtet/ daß er König wäre über euch/ so thut es nun: Denn der Herr hat von David gesagt: Ich wil mein Volck Israel erretten durch die Hand Davids meines Knechtes/ von der Philister Hand/ und von aller ihrer Feinde Hand. In dieser getreue Diener und Feldhauptmann des Königes Davids / war auch mühsam und gesonnen/ das ganze Israel zu seinem Herrn und Könige zusamen/ daß sie einen Bund mit David aufrichteten/ und wie David gerne gesehen/ Er König über Israel seyn möge/ thäte und redete auch dahero was dem Könige und dem ganzen Hause Benjamin wohlgefiel / daß er freudig und frölich von seinem Herrn und Könige gelassen / und mit Ehr und Frieden dimittiret wurde/ denn also sagt ferner daselbst der Text: Auch redete Abner für den Ohren Benjamin/ und ging auch hin zu reden für den Ohren David zu Hebron/ alles was Israel und dem ganzen Hause Benjamin wohlgefiel. Da nun Abner gen Hebron zu David kam/ und mit ihm zwanzig Mann/ macht ihnen David ein Mahl. Und Abner sprach zu David: Ich wil mich aufmachen/ und hingehen/ daß ich das ganze Haus Israel/ zu meinem Herrn dem Könige samle/ und daß sie einen Bund mit dir machen / auf daß du König seyest/ wie es deine Seele begehret. Also ließ David Abnern von sich/ daß er hinginge mit Frieden. Als nun solches Joab kund gemachet / ergrimmet er gegen Abner/ verunglimpffte denselben bey dem Könige und sprach:

Was

Was hastu Herz König gethan? Siehe Abner ist zu dir
 kommen/warumb hastu ihn von dir gelasse/das er ist weg
 gegangen? Kestest du den Abner den Sohn Ner nicht?
 Denn er ist kommen dich zu überredē/ das er erkennete deinē
 Außgang und Eingang/und erfüh: alles was du thust.
 Sande dahero schleinig ohne bewust des Königes/ den Abner/
 der da in Berrichtungē des Königes war/Boten nach/das er
 zurücke kommen/und mitten under dem Thor zu Hebron sei-
 nen Geist aufgeben muste/ in dem/da Joab heimlich mit ihm
 redete/er ihn stach/das er sterben/und sein unschuldiges Blut
 vergiessen muste. Hirvon fielen unterschiedene Judicia,man
 auch die Schuld dem Könige gebē wolte/ungeacht/das Joab
 der Mörder solches für sich/ und auß lauter Haß und Neid/
 ohne willen und vorwissen des Königes außgeübet hätte/wie
 dahero der König David klar saget und spricht: Ich bin un-
 schuldig und mein Königreich für dem H^{er}rn ewiglich/
 an dem Blut Abner/des Sohns Ner; Es falle aber
 auff den Kopff Joab und auf seines ganken Vaters
 Hauß / und müsse nicht auffhören im Hause Joab;
 Der ein Eyfferfluß und Auffaz habe/und am Stabe
 gehe und durchs Schwert falle/und am Brot mänge-
 le: David aber sprach zu Joab und allem Volck/das
 mit ihm war; Zerreißet euer Kleider und gürtet Säcke
 umb euch/und traget Leide umb Abner; Und der
 König gieng in eigener Person dem Sarge nach/bewe-
 nete und beklagte Abnern und sprach: Abner ist nicht ge-
 storben wie ein Thor stirbet/ deine Hände sind nicht
 gebunden/ deine Füße sind nicht in Fesseln gesetzt/ du
 bist gefallen/wie man für bösen Tüben fället; Da be-
 weinete ihn alles Volck noch mehr.

Was nun der liebe David allhier von dem Abner seinen
 getreuen Feldhauptman und Diener saget und meldet; Das

E

Kön.

2. Sam. 3.

v. 24.

25.

v. 28.

David ex
Prophe-
tico Spi-
ritu

v. 29.

hanc vin-
dictā Joa-
bo est im-
precatus,
& pœnas

v. 31.

divinas
denunci-
avit si for-
te iis ad
pœniten-
tiam infle-
retur.

v. 33-34.

Können wir von unsern seligen Herrn Hans Preußnern auch sagen: Getreu ist er gewesen seinem Gnädigen Herrn/ wohl hat ers gemeinet mit den Unterthanen/ Christlichen hat er gelebet/ Schelmisch ist er getödtet/ und von niemande/ sein selbsteigener Mörder zu werden/ (wie die meisten sungē) verursacht worden/ daher er nicht nur allein von seinen lieben Kindern/ wie leichtlich zu erachten/ bitterlichen beweinet/ sondern auch von seinem Gnädigen Herrn/ Ihrer Hochwürden und Gnaden deroselben Priesterschaft/ und andern frommen Herzen mit diesen Worten beklaget worden: Hans Preußner der seelige Verwalter hat sich nicht selbst erschossen/ und wie ein Thor ist er nicht gestorben/ daß er als ein Ubelthäter und öffentlicher Mörder seines Leibes gehalten wird; Sondern er ist unverschuldter weise von dem gottlosen bösen Duben Christoff Katern gefallen/ und hemisch erschossen worden/ da hat man ihn noch mehr geklaget und viel fromme Herzen mit den lieben Waisen bitterlich geweinet.

Wenn wir aber meine Geliebten und im HERRN anzüchtige Herzen die jämmerliche und erbärmliche Klage des lieben Davids recht anhören wollen/ so müssen wir in acht haben warumb er solche führet/ und wohin der liebe David damit sein Absehen habe; Und zwar so sihet und gehet der liebe David mit diesen Klag- und Jammer- Worten:

I. David
Rex Ref.
In DEUM.

I. Auff Gott den HERRN. König David wuste gar wohl/ weil Abner sein getreuer Feldhauptmann/ nicht wie ein Thor/ der das Leben verwircket/ oder mit Saul in sein eigen Schwert gefallen/ noch mit Juda Ischarioth sich erhenclet/ gestorben: Sondern durch Joab insidiose & fraudulenter mit Betrug und Hinderlist/ und also hemisch erstochen und getödtet worden: Solch sein unschuldig vergossenes Menschen Blut zu Gott von der Erden im Himmel schreyen würdel

de/wie den Gott der Herr dort bey der Erschlagung und Ermordung des frommen Abels zu Cain dem Bruder-Mörder saget: Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden. Da dem das Wörtlein Schreyen in der Hebraischen und Griechischen Sprache mit sonderlichen Imphaticis und nachdencklichen Wörtlein gegeben worden; Und erweget bey dieser Blutvergiessung mit seiner Jammer- und Trauerklage der liebe David:

(1) Sangvinis clamorem, Die Redende Stimme des Vergossenen Blutes Abneri. Denn der heilige Geist per Proso-popoejam dem Menschen Blute eine Stimme und Sprache zueignet; Daß zwar das Blut der Menschen vergossen werden kan: Aber es bleibe nicht stum: Sondern es werde ganz redende und schreyende; Non tam voce quam causa, besage Ambrosii. Sonsten meine Geliebten lesen wir von dreyerley vergossene Blute/welches sein Geschrey hält: (a) Erstlich schreyet das Blut Habels/als er von seinem Bruder Cain auf dem Feld unschuldig erschlagen wurde. (b) Vors Andern redet Christi Jesu Blut / welches Er umb unsern willen so unschuldig und mildiglich uns zu erlösen am Stamm des Creuzes vergossen/ doch viel besser als Habels Blut. Ebr. 12. (c) Drittens weinet das Blut aller heiligen Martyrer die umb des Evangelij willen sind getödtet worden. Darauf wir den sehen/daß nicht allein die Seel des Menschen unsterblich/und nicht könne getödtet werden; Sondern das auch der Todt und die Marter der Heiligen für Gott dem HERRN hoch gehalten wird laut des 116. Ps. Der liebe David erweget:

(2) Vocis Tenorem, was solch unschuldig Blutvergiessen rede und schreye: Jesu Christi hochtheuer vergossenen Blut redet Misericordiam, lauter Barmherzigkeit / es schreyet und bittet umb Gnade/wie wir denn hören aus des HERRN Jesu selbst eignen Munde: Vater vergib ihnen/den sie wissen nicht

Gen. 4.

Indica-
turnis.1. Sanguis
Clamor.Ambros.
Tom. 5.
Serm. 9.
de tem. f.
m. 67.

Gen. 4.

v. 10.

Ebr. 12.

v. 24.

Apoc. 6.

v. 9.

Matth. 10.

v. 28.

Pfal. 116.

v. 15.

Pond.

2. Vocis

Ten. S. C.

Miseric.

Luc. 23.

S. H.
Vindic:

2 Chron.
24. v. 22.

Apoc. 6.
v. 10.

I.
Sanctita-
tem

2.
DEI veri-
tatem,
Gen. 9.
Exod. 20.

3.
Vindicta
Equali-
tatem,

nicht was sie thun. Menschen-Blut aber/ unschuldig vergos-
sen/redet gar viel anders/es redet Vindictā, schreyet umb Ra-
che und Gerechtigkeit: Denn so lesen wir: Als Zacharias der
Sohn Jojada von dem Könige Joas sollte erwürget werden
und ieko sterben/hat er gesagt: Dominus videbit & requiret,
der HERR wirds sehen und richten. Umb zweyerley schreyet
dieses unschuldige Blut GOTT den HERRN an: Einmahl/
ut videat, daß Er es doch wolt sehen/mercken/ausschreiben/
und nicht vergessen/wie ihm so groß unrecht geschehen sey.
Darnach/ut requirat, er solle es auch an seinen Feinden wie-
derumb rechnen/zu seiner Zeit wieder fordern/ihnen auf ihren
Kopff wieder vergelten. In der H. Offenbahrung Joh. 6.
schreyet das Blut der Martyrer GOTT an mit grosser Stim-
me und spricht: HERR du Heiliger und Barhafftiger/wie
lange richtest du und rächest nicht unser Blut an denen die auf
Erden wohnen? Dreyerley ruffet und citiret das Martyrer-
Blut zu Hülffe: 1. Sanctitatem, Gottes Heiligkeit/und wil
sagen: Ach du Heiliger/du wirst ja dein erlöstes und geheilig-
tes Menschenblut nicht also entheiligen und scherzen lassen:
Du wirst deine heilige Erde/mit so vielen fetten Fußstapffen
getünget/nicht also beflecken und besudeln lassen; Du wirst
auch nicht die Jenigen/die ihren geheiligten Herzenstempel
muthwillig also entheiligt und beflecket haben/ ungestraffet
lassen/du wirst ihnen vergelten. 2. Citiret das Martyrblut
auch DEI Veritatem, Gottes Wahrheit/du hast gesagt: Wer
Menschen Blut vergeust/dessen Blut sol wieder vergossen
werden. Item: Daß du seyest ein starker und eifriger Gott:
So laß nun diese deine Worte/du warhafftiger Gott in die-
sem Fall auch an unsern Feinden wahr werden/daß sie sehen
deine Wahrheit und Gerechtigkeit. 3. Ruffen und bitten auch
die Martyrer: Vindicta Equalitatem, Rache und gleiche
Straffe/ in dem sie sagen: Wie lange richtest du und rächest
nicht

nicht unser Blut an denen die auf Erden wohnen? Eben mit dem Maß da sie uns gemessen/wollestu ihnen wieder messen/ und siebenfältig in ihren Bosen vergelten ihre Schmach / damit sie dich und uns geschmähet haben. Abners Blut hat auch ein wunderbarlich und seltsames Geschrey: 1. Ist es ein deutliches und vernehmliches Geschrey/denn es nennet den Thäter mit Namen. 2. Ist es ein Angst- und Marter-Geschrey/ als eines der in der Marter und Qual ist. 3. Ist es ein seuffzendes Geschrey. 4. Ist es ein muthiges und freudiges Geschrey. 5. Ist es ein citirendes oder appellirendes schreyen / das um Hülffe zu Gott schreyet / wider den/der es beleidiget und vergossen hat.

(3) Endlichen und zum dritten/ bedencket David billich bey seiner Klage: *Vindictæ divinæ rigorem*, was es denn endlichen mit solchen Klagen/Schreyen und Appelliren bey Gott zu wege bringe. Das sehen wir an Joab / wie Gott der Herr mit ihm procediret, das auch unser Mörder in der That erfahren hat. Joab wird citiret und von Gott peremptorie gefordert / da er ihm in sein Herz und Gewissen gedonnert / daß er mit Cain flüchtig worden / und in Furcht und Zittern gesezet hat. Unserm Thäter und Mörder hats Gott auch nicht geschencket / denn er in seinem Herzen und Gewissen unruhig worden / da Gott in sein Herz gedonnert / ihn zur Hafft brachte / und mit ihm geheissen: *Solve quod debes*, bezahle was du verschuldet hast / es blieb nicht verschwiegen in dieser Welt / denn weil er wider Gottes Gebot freventlich sündigte / so fiel er in den Zorn des gerechten Gottes / und wurde wegen seiner verübten Frevelthat so ernstlich citiret, daß es mit ihm geheissen: *Redde rationem*. Joab wird angeklaget daß er unverschuldet erweise den Abner den Sohn Ner / der Feldhauptmann über Israhel war / und Amasa den Sohn Jether den Feldhauptmann über Juda / ermordet hat / daß ihr Blut bezahlet werde auf den Kopff Joab / und sei-

Pfal. 79.

v. 12.

Pfal. 137.

v. 8.

Luc. 6. 38.

Esa. 44.

v. 5.

c. 50. v. 2.

Sap. 5. v. 1.

Conf.

(3)

Vindictæ

divinæ

rigorem

(a)

Joab wird
citiret.

Matth. 18.

2 Cor. 5.

Luc. 16.

In me in-

tues, pius

esto.

(b)

Joab wird
angeklaget.

Sir. 40.
v. 46.
(c)
Joab wird
überwiesen
Apo. 14.
v. 9.
c. 17. v. 5.
Maxim,
Salve fan:
Justitia.
(d)
Gott bricht
den Stab
über Joab.

Apo. 21. 8.
c 22. v. 15.
Judæ. 11.
1 Joh. 3. 15.
Jere. 18. 18
Matth. 5.

II.
David
Rex.
Ref:
In confan
gvineos.
Aud:
(I)
Tristitia,
Herzleidt.

nes Samens ewiglich. Also haben alle vergossene Blut & tropffen des seligen Herrn Verwalters diesen seinen Mörder Christoff Katern angeklaget / daß nicht allein die Menschen / sondern auch alle Creaturen / weil er so schwerlich und vorsehlich gesündigtet / wider ihn gestanden / Sir. 40. Joab wurde überwiesen / er konte und dorffte es nicht läugnen: Also dieser Mörder wurde von seinem selbst eignen Gewissen überzeuget und angeklaget / in der Tortur und Marter hat sich solches und ein mehrers befunden / da er es bekant und gestanden / ja wie er es vorgenommen / ausgesaget hat. Gott bricht den Stab über Joab / gibt ihm ein Zeichen an Händen und Füßen / daß er hinläufft in die Hütten des Herrn / und zu Rettung seines Lebens die Hörner des Altars fasset / zittert und bebet / und auf des Königes Salomonis Befehl getödtet wird: Eben also hat Gott diesen Mörder mitgespielet / ein Zeichen an ihm gemachet / als er sich vermessen / daß er zur Erden gesunken / darauf ein zitterndes Herze und bebendes unruhiges Gewissen zur Straffe bekommen / einen greulichen Schand Namen / ein schrecklichen Orth zur Wohnung die Helle / wo er nicht wird wahre Busse gethan und sein Herze und Gewissen gereiniget haben / einen schmählichen Todt vor der Welt; Wehe nun / allen denen / die den Weg Joabs mit diesen Mörder gehen! Wehe denen die ihren Nächsten mit ihren Herzen tödten; Wehe allen Maulmördern / die ihren Nächsten mit der Zunge todtschlagen! über solche böse Leute ist das höllische Feuer von anbeginn schon angezündet und bereitet / Matth. 5.

II. Vors Ander / So gehet König David mit solcher seiner Jammer-Wehe und Trauer-Klage auf die betrübte Freundschaft und bekümmerte Herzen / die lieben Kinder und Freunde. Wenn sie dieser Jammerklage zuhören / so vernehmen Sie:

(I) Tristitiam, lauter Herzleid und Betrübniß. Schrecklich.

lich und traurig ist mit Ketten und Banden gebunden / und an Händen und Füßen gefäßelt werden: Noch schrecklicher und erbärmlicher ist / wenn man unverschuldeter weise von bösen Buben und Mördern fället / getödtet und umbs Leben gebracht wird / das macht Kimmernis und Wehmuth / winseln und Weheklagen in der Anverwandten Herzen: Solten nun die Hinterlassenen lieben Kinder nicht trauern / beklagen und beweinen ihren lieben Vater / weil sie vorhin die liebe Mutter verlohren / und nunmehr keinen Versorger und Vater haben / der nicht bey ihnen zu Hause Todes verblichen; Sondern so jämmerlich und schändlich umkommen / und sein Leben in der Heiden unschuldig lassen und einbüßen müssen. Joseph war betrübt (und zwar billich) umb seinen Vater Jacob / Gen. 49. David führet ein trefflich winseln über seine ungerathene Blatter den Absolon / 2. Sam. 18. Was staltte Jacob für ein Herzkleid an umb seinen lieben Sohn Joseph / Gen. 37. und dergleichen mehr Exempel angeführet werden könten. Sie vernehmen:

(2) Patientiam, die liebe Geduld / derer sie sich in gegenwärtigen Fall befließigen sollen; Denn man wende es wohin man wolle / so muß man doch mit dem lieben geduldigen Hiob der Sachen diesen Ausschlag geben:

Sic fuit in fatis, factum est, divina voluntas.

Wie es dem HERRN gefallen / so ist es geschehen. Denn es kömmt alles von Gott / Leben und Tod / Glück und Unglück / Sir. 11. Das ist eures lieben Vaters gestecktes Ziel / das hat er nicht überschreiten können / Job 14. Dis ist sein Kelchlein / welches ihm von Gott aus Väterlichen Rath und Bedencken auszutrünckē ist für gesetzt worden / Mat. 20. Lieben Kinder / ihr seyd nicht die Ersten über welche solch Leiden und Herzkleid gegangen ist. Adam und Eva sind die ersten. Jacob hat auch einen Vorschmack / David hats auch erfahren / wie denen ums

Herze

Gen. 49,

v. 50.

2. Sam. 18,

v. 33.

Gen. 37,

v. 34

Aud.

2. Patien-

tiam,

Geduld,

Sir. 11, 14.

Hiob. 14,

v. 5.

Matth. 20

v. 22.

Gen. 37,

v. 34.

2. Sam. 18,

v. 33.

Rom. 12,
v. 18.

Aud.
3. Fiduciā
Trost.

Heb. 11.

Psal. 116,
v. 15.

Matt. 10

Sap. 3, v. 1.

c. 4, v. 7.

Rom. 8.

David
Rex Ref.

III.
In nos o-
mnes.

Herze sey/denen die ihri gen so schändlich umbkommen. Des
wegen befehlet dem HERRN allein die Rache/die Ihm allein
zustehet/Rom. 12. Darneben vergebet euern Feinde/dessen
habt ihr Befehl/denn ihr gesehen und erfahren habt/das
GOTT eures Vaters Todt nicht ungestraft und ungerochen
gelassen hat. Sie vernehmen:

(3) Fiduciam, Einen Trost/das es ihrem liebe Vater nicht
kan übel gerathen seyn. Denn der H. Geist gibt allen Be-
trübten ein feines Blut-Schwämmlein an die Hand / wenn er
saget: Das Christi JESU Blut viel besser rede als Habels
Blut/Ebr. 12. Ey nun wohl an/so wird es auch für euren Va-
ter schreyen und reden/und dannenhero wird auch sein Todt
für den HERRN werth geachtet werden. Den Leib und diß zeit-
liche Lebē hat ihm zwar dieser Mörder genomē /und ihn ge-
tödtet: Aber die Seele hat ihm nicht können getödtet wer-
den/welche nun in der Ruhe ist/und ist zweiffels ohn mit ihm
auch war worden dessen sich Paulus tröstet: Das weder Tod
noch Leben uns scheiden könne von der Liebe GOTTES / die da ist
in Christo JESU unsern HERRN/Rom. 8.

Endlichen:

III. Und zum Beschluß/ sollen auch wir allesamt diese
jämmerliche Trauer-Klage des lieben Davids hören und zu
Herzen nehmen/was wir bey solchen Fällen zu mercken/ und
wissen wir uns zu erinnern haben/dabey wir denn die abgele-
senen Worte des lieben Davids wiederholen/in dem er sagt:
Abner ist nicht gestorben wie ein Thor stirbet / ut ne-
quam, als ein Schalk und Mörder / der das Leben verwür-
clet hat/wie nachfolgende Worte bezeugen: Deine Hände
sind nicht gebunden/deine Füße sind nicht in Fessel ge-
setzet/sondern er ist gestorben / als einer der für bösen
Buben fället. Da beweinete ihn alles Volck noch mehr.
Womit denn David die Innocentiam, und Unschuld des Ab-
neri

neri bezeuget/ und den Joab als einen Meuchel-Mörder und Todschläger für Gott und allem Volck anklaget und außschreyet/ und uns zu hören und zubetrachten vorstellet.

(1) Querelam Truculentia, eine solche Klage/so da die Abscheulichkeit des Todschlages anzeuget. Moses der Mann Gottes saget: Verflucht sey der seinen Nächste heimlich schlägt Deut:27. Johannes spricht: Ein Todschläger hat nicht das Leben bey ihm bleibend/ 1 Joh:3. Paulus spricht: Daß die Mörder das Reich Gottes nicht ererben sollen. Ja S. Johannes hat sie schon im Geist gesehen haussen in der Höllen liegen bey den Zauberern/ Lügern/Hurern und andern Ihres gleichen. Gott selbst ist allen Mördern feind/ die sich an ihren Nächsten vergreifen / weil Gott den Menschen zu seinem Bilde gemacht hat / h. e. ein Mensch ist nicht einem Hunde gleich/ daß sein Leben so geringe zu achten wäre: Sondern ist nach Gottes-Bilde geschaffen/ daruñ wer ihn erschläget/der hat Gottes-Bild verderbet/ denn wer einen Menschen tödtet/der vergreift sich nicht nur an den Menschen; Sondern an Gott selber/nicht nur an der Creatur; Sondern an dem Schöpffer selbst. Denn alle Menschen sind nach Gottes-Bilde geschaffen / und hat sich der Sohn Gottes gar viel kosten lassen/ solch Bild zu reformiren, und mit seinem Geist und Gaben zu zieren. Darumb auch unser HERR Gott solch edel Bilde von männiglich hoch theuer lieb und werth wil gehalten haben. Wer aber am Menschen dieses Bilde nicht ehren noch scheuen wil / sondern wil seinem Zorn und Affecten, oder Reizungen / so uns nichts gutes rathen/ folgen/ dessen Leben übergibt Gott der Obrigkeit / und heisset man solch sein Blut wieder vergiessen. Nimbt sich nun ein schlechter Herr darumb an/ uñ zeucht es für eine Schmach und Hohn an / wenn ihm einer sein Contrafactur oder Bilde zerschlägt / zerreist/ oder verderbt und es schwerlich ungerochen lest/ wie es zu Antiochia gesche-

D

hen/

Conf.

(1)

Querela

Truculé:

Deut: 27.

1 Joh: 3.

Bild
Placillæ
Augustæ.

Iratum
gravis est
res habu-
isse Deū.

Pfal: 5.

Joh: 8, 44

1 Cor: 6, 3.

2 Cor: 6.

Apo: 21.

c. 22.

2 Cor: 6.

Matth: 22.

An nescis

longas Re

gibus esse

manus.

Pfal: 139,

v. 7.

hen / da die Bürger das schöne Bild Placillæ Augustæ am
Platz nieder geworffen und zerschlagen / darüber der Keyser
Theodosius dermassen erzürnet / daß er eine grosse Anzahl
Bürger zu Antiochia in die 7000. schrecklich hat würgen
lassen / und gar langsam hat mögen versöhnet werden: Wie
viel mehr und billicher lässet Gott seinen gerechten Zorn ge-
hen über alle / die unschuldig Menschen Blut vergiessen / die
sein edles Bilde / das da ihn so viel gekostet hat / so freventlich
wieder werffen / zerfleischen / zerschlagen und zerstören / wie lei-
der und erbarm es Gott / dieser Mörder gethā. Solche Bu-
bē und Mordrische Leute sind ein schrecklich Graul für Gott /
Ps. 5. Ja es ist ein abscheulich und schrecklich Ding umb einen
solchen Neuchel-Mörder / Dieb und Todschläger / auch für
den Menschen / den er ist weder Gott / weder den Engeln / noch
den Menschen auf Erden mehr gleich und ähnlich: Sondern
dem Teuffel / welcher auch ein Mörder ist vom anfang / Joh:
8. Ein lebendiger Höllebrand ist / welchen bey lebendigen Leibe
daß höllische Feuer / zittern / beben und Zeenklappern zu allen
Gliedern heraus siehet. Ein Mörder gehöret nirgend anders
hin / nebens der Hölle / als dem Hencker in die Hände / laut des
Göttliche Urtheils. Und ob schon ein Dieb und Mörder mit
diesem Mörder und übelthäter eine Zeit lang der Weltlichen
Obrikeit landflüchtig wird / so kan er doch Gott dem Herrn /
als dem Oberste Richter nicht entlauffen. Ein König der seinen
Untertanē im Arrest hatt / hält denselben fest / daß er ihm nicht
entlauffen kan: Gott der gestrenge und gerechte Himmels König
hat alle Mörder und Todschläger in seinem Arrest / dem werde
sie nicht entlauffen / wohin? Auß der Welt nicht / denn überall
ist Domini Terra, des Herrn Erde / und wird sie die Hand des
Herrn / eben so geschwinde an frembden örthen finden als an
dem Ort da sie die Frevelthat begangen; Und ob sich schon die
Straffe umb etwas verzeucht / so ist darumb doch nicht ver-
gessen /

gessen/Aufgeschoben ist nicht Aufgehobē/als den heists je länger
samer die Straffe kömmt/ je schwerer sie hernachmals wird/
den Gott auf das Blut des Menschen zu ieder Zeit ein genau
es Auge hat/Deut: 21. Zu hören und zubetrachte haben Wir:

(2) Querelam Compatientia, eine solche Klage die
Herzliches Mitleiden in uns erwecken sol/denn es wird
gemeldet daß ihn der König/nemlich den Abner/und alles
Volck noch mehr beweinet haben:Also sollen wir auch mit be-
trübten in solchen und andern Fällen auch Christliche Condo-
lantz haben und tragen/dessen wir befehl haben von Paulo/
der da saget: Weinet mit den Weinenden/Rom: 12. Hiemit
stimmet auch Sirach ein/da er eine derbe Lection givet: Mein
Kind (saget er) wenn einer stirbt so beweine ihn/Sir: 38. Ja
wie viel mehr sol man über solchen traurigen Fällen mitleiden
haben? David konte es nicht verschmerzen: Sondern musste
weinen umb den Jonathan/der schändlicher weise umkommen
und gefallen wahr/2 Sam: 1. Desgleichen stellet er in abge-
lesenen Worten groß Herzeleid an über den Abner/der auch so
plötzlich umkommen war/ja er vermahnet auch alles Volck
darzu/so sollen auch wir/nach der Vermahnung S. Pauli/
anziehen herzliches Erbarmen und Mitleiden Colos: 3. Wir
haben Schließlich zu hören und zubetrachten:

(3) Querelam Poenitentia, eine solche Klage/die uns alle
zur Busse reizen und treiben sol. Ach wie gar balde/lieben
Christen/ists umb einen Menschen geschehen/und darf kein
Mensch des morgenden Tages sich rühmen/denn er weiß nicht
was sich heut begeben mag: Prov: 27. Ja es kan auch wohl
vor Abends noch anders werden/als es am frühen Morgen
wahr/ein weiser Mensch ist in diesem allen sorgfältig/und
hütet sich vor Sünden/weil er noch sündigen kan. Es gehet
dem Menschen in seinem Leben/wieden Vögeln in der Luft/und

D. 2

den

Deut: 21.
Conf.(2)
Querela
Compat:Rom: 12.
v. 15.
Sir: 38, 16.2. Sam: 1.
v. 12.

Col: 3, 12.

(3)
Conf:
Querela
Poeniten:Prov: 27.
v. 1.Sir. 18. v.
26, 27.

Ecc: 9, 12.
c. 11, v. 3

Nescis
quid serus
vesper
vehat.

Luc. 13, 2.

Pfal: 121.

Pfal: 33.

Rom: 8.

den Fischen in Wassern die gefangen und beruht werden zur bösen Zeit/wenn sie plötzlich über sie fället/und wie der Baum fället wird er wohl liegen bleiben Eccl: 9. Wenn einer auf der Strassen erschlagen wird /pflegt man an den Orth/da es geschehen ein Creutz zu Gedächtnis aufzurichten: Die Welt will leider gar zur Mördergrube werden/ drum ist auch so viel Creutz/so viel schwere Noth an alle Orthē häufig und gemein. Diß bedencket lieben Christen / bauet dem zukünftigen Unglücke vor / wehret als ihr wehren könnet/darmit wir nicht plötzlich auch mit einem unversehnen Falle überraschet werden möchten. Dann wir sind auch Sünder / wie Christus der Herr redet Luc: 13. von den Erschlagenen zu Siloah/lasts euch gesagt seyn / Wachtet und Betet / vergesst des Abends und Morgens nicht euer andächtiges Gebete zu GOTT zuschicken/ saget allezeit: Der HERR behüte meinen Ausgang und Eingang: Psalm 121. Machtet alle Tage richtig Testament mit euerm Erlöser und Seligmacher und spricht: In deine Hände befehle ich dir meinen Geist Ps. 33. Werdet ihr das thun/ so wird Euch kein Unfal schaden/ weder am Leib noch an der Seelen: Sondern alles sol euch/dieweil ihr seyd in CHRISTO JESU/ zum besten dienen.

Bericht.

Wirklich und mit wenigen des entleibten Verwalters Leben und Tod zu erwähnen / ist derselbe nunmehr in des Hochwürdigen / Hoch- Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Johann Wolffgangs Freyherrns von Rechenberg Erbherrens zum Duhrau / Freyenwalda und Klitz/ Herrn der Herrschafft Klitzschdorff und Lypschau/ etc. Ehrfl: Durchl:

Durchl: zu Sachsen Raths / des heiligen Johanniter Ordens
 Ritters / und Designirten Commendatoris der Comptorey
 Sippinburg / vierzehnen Jahr über diese Herrschafft Klitzschdorff
 Amtmann und Verwalter gewesen / im welchem Dienste er sich
 auch treulich und auffrichtig verhalten / also / daß Ihr Hoch. Wür-
 den und Gnaden ihn nach dem Tode in Gnaden geniessen und auß
 dem grossen Schimpff und Verdacht / in welchem er bey vielen Kom-
 men / gerissen ; Denn / als er / der gedachte Verwalter den 24 Nov:
 gegen Abend in seiner Wirtschafft zu denen Teichen reiten wollen /
 zu sehen / ob sie vom Teichwärter wohl versorget und in acht ge-
 nommen würden / ist er zu der Pechhütten kommen / mit dem Pech-
 brenner geredet / und unter andern gefraget / Wer vor ihm her ges-
 gangen wäre / denn es war gleich Schnee / daß man die Fusstapffen
 sahe / worauf der Pechmann geantwortet / es were Christoff Ketz-
 her gewesen / hätte der Verwalter gesagt / Er hätte wohl mit ihm
 reden mögen / und also seiner Wege sort geritten. Dieser Christoff
 Kether aber ist sonst ein Erbunterthan in dieser Herrschafft und auß
 dem Dorffe Tieffenfurt bürtig / auch wohnhafft gewesen / aber wes-
 gen etlichen Verbrechens halber / weil er Fische gestolen / einge-
 setzt worden und auß dem Gefängnis entgangen / sich eine Zeitlang
 anderswo auffgehalten / und endlich durch eben diesen Verwalter
 bey Ihro Hoch. Würd: und Gnad: wieder außgesöhnet worden /
 also / daß er ein ander Haus erkauffen mögen / welches er auch er-
 kaufft und beziehen wollen / deswegen denn der Verwalter / als er
 ihn eingeholet / mit ihm geredet und : Wie der Mörder selbst bekant:
 In aller Güte ihn gefraget / Ob er nicht wolte die Steuer abfüh-
 ren / sie werden sich häuffen / daß es ihm hernach zu schwer würde /
 hätte er auch wieder gar glimpfflich geantwortet / und sich sachte an
 das Pferd gemacht / bis er endlich einen Puffer auß dem Schubsacke
 ziehet / und den Verwalter in die lincke Seite schieffet / worüber er
 zweifels ohne mag erschrocken seyn und gesunken / der Mörder aber
 greiffet im Grimme nach des Verwalters Pistol / und schieffet ihn

durch den Kopff / daß etliche Stücken weit von ihm gesprungen
 leget das Pistol neben seine rechte Hand / als wenn er sich selbst
 erschossen hätte / welches in vieler Menschen Gedancken war / er
 greiffet zwar das Pferd / umb deswegen er ihn Tod geschossen /
 aber / weil es wegen des Schosses scheu worden / ist ihm entrisen / und
 hats der Mörder doch nicht bekommen / sondern das Pferd entlauf-
 fen / und kombt des Nachts vor den Stall / bleibt stehen / biß das
 Gesinde auffstehet / da sehen sie es mit einem Pistole stehen / er-
 schrecken / und schicken bald der Strasse nach / wo er den Abend zuvor
 geritten gewesen / als finden sie ihn in der Heide mit Schnee be-
 deckt / weil es die Nacht über geschneyet / deswegen der Mörder nicht
 gespüret werden können / so hat männiglich anfangs geurtheilet / er
 hätte sich selbst erschossen / und hätte leicht dürffen diesen ehrlichen
 Manne der höchste Schimpf / wann er durch Scharfrichter / als
 ein Meuchel-Mörder / wäre aufgehoben und an den Orth / wo sol-
 che Personen hin gehören / begraben worden ; Allein Ihr Hoch-
 Würden und Gnaden / unser Gnädiger Herr / haben so viel Gna-
 de ihme im Tode erwiesen / sein gutes Verhalten angesehen / bey
 uns Geistlichen sich seines Lebens und Christenthumbs erkündiget /
 auch / ob etwa ein heimlich Anligen bey ihme wäre gespüret wor-
 den / gnau erforschen lassen / do den männiglich ihm das Zeugnis gege-
 ben / daß er fromm / stille und Christlich gelebet hätte / wie Ich
 denn dieses Ihme nachsagen und bezeugen kan / als sein Beicht-
 Vater / daß er den Sonntag zuvor mit rechter Andacht und Christo-
 lichen Eyffer zum heiligen Abendmahl gegangen / und unterwe-
 gens als er zum Reichen geritten / Geistliche Lieder gesungen / so
 die bezeugen / so ihm begegnet / welche Zeugnis und gutes Ver-
 halten so viel auch vermocht / daß er von denen Gerichten Ehr-
 lich aufgehoben / und auf den Kirchhof Christlich / doch ohne Ser-
 mon , begraben worden :

Nach dem aber im Monat Mayo folgendes Jahr unweit
 ein

ein Ochse gestohlen / und in einem andern Dorffe dieser Herrschafft
 etliche Stück Leinwath von der Bleiche auch abgenommen worden/
 trägt sich zu / daß zwey Mägde am Flusse Qweiß im Pusche grasen
 gewesen / kombt dieser Kether mit dem Ochsen und sieben Stück
 Leinwath / so er über den Ochsen gelegt / und treibet durch den
 Qweiß-Fluß / welches die Mägde erzehlet / darauf die Untertha-
 nen ihn verfolgen / und in dem Dorffe / wo er sich aufgehalten / im
 Lager angetroffen / aber den Ochsen und Leinwath / weil er alles im
 Pusche gelassen / nicht funden / machen sie nichts desto minder diesen
 Christoff Kether feste / und nehmen ihn mit / biß anhero nach Zieffen-
 furth / in meinung / daß die bestohlene Leuthe den Ochsen und Lein-
 wath wieder bekämen / weil Gewißheit verhanden / daß ers hätte / er
 hat aber alles geläugnet / und nichts gestehen wollen. Indessen
 trägt sich zu / daß der oben gedachte Pechbrenner seine Wahren
 in Schlesien verführet / und in einem Dorffe süttert / allwo zwey
 Soldaten in Kretschm oder Schencke trincken / diesen Mann fra-
 gen / weil er auß der Herrschafft Klitschdorff wäre / was sie mit
 Christoff Kethern macheten / und dabey gesaget : Er hätte den Gal-
 gen zehen mahl verdienet / hätte sich auch gerühmet / er hätte auch
 den Verwalter erschossen / und trachtet auch dem Hauptmanne
 nach / dieses zeigt der Pechmann an / worauff nach Urthil ge-
 schickt worden / do ihm dann die Tortur zu erkant / in wel-
 cher er nebenst diesem Morde / den er außführlich erzehlet / vor-
 geben / er hätte es des Pferdes halber gethan / hätte ihn aber balde
 gereuet / weil er an dem Verwalter allezeit einen guten Freund
 gehabt / auff den Hauptmann / hätte er auch schon die Püchse /
 die er dessentwegen kauffet / ausgeschlagen / aber / weil sein Kus-
 scher sein Freund gewesen / hätte er inne gehalten / in Gedancken /
 er wolte ihn noch wohl ertappen / noch etliche Morde / darvon nie-
 mand gewußt / freywillig bekant und gestanden / deswegen er denn
 hernach außs Rad gelegt worden.

Auf

a. N. 151, 19.

SANGUIS C

Das sch
Menschel

erklär
Un

By dem erbärmliche
Trauer

Des Ehrenvesten ur

Beeren

Breu

Freyherrlichen / Rechenbe
Herrschaft Klitzschdorff / in

Lauf

Welcher den 24. Novembr. des
Abends nach der Sonnen Untergan
tung an die Teiche geritten / von eine
ten angegangen / und als er seit
eigen Pistol schelmi

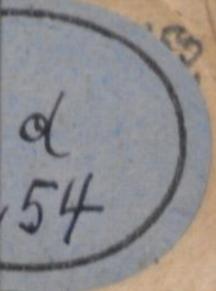
wol

Auf Verordnung Ihr Hoch
von Rechenberg / Ritters zc. u

R

Ehrenfried Schi
Zieff

Budisin / dructts Chris



X 205 57 56

